

Ludger Kaup

Eine Pilgerreise nach

Assisi



Konstanz 2013



Titelbild: Die letzten Strahlen der Abendsonne fallen noch auf die Basilica di Santa Chiara

Ludger Kaup

Eine Pilgerreise nach Assisi

Franziskus, Klara und wir

21. September bis 28. September 2013



Konstanz 2013

Inhalt

Einleitung	1
San Damiano	4
Die Basilica di Santa Chiara	15
Die Piazza del Comune.....	25
Der Dom San Rufino und die Rocca Maggiore	28
Die Basilica di San Francesco	37
Die Basilica di S. Maria degli Angeli und Eremo delle Carceri.....	49
Spoleto, Foligno und Spello	59
Und ein Kontrast	79
Literatur.....	84

Einleitung

Vor Antritt unserer Reise war mir gar nicht bewußt gewesen, wie sehr sich San Francesco nach seiner Bekehrung für die Zeitgenossen zum Außenseiter gemacht hatte. Heute würde man ihn vielleicht als einen Clochard bezeichnen. Aber das konnte es natürlich nicht gewesen sein, was ihn zu einer der wirkmächtigsten Persönlichkeiten seiner Zeit gemacht hat. Unsere Reise sollte uns nun möglichst viele Facetten seines Lebens erhellen.

Die KHG in Konstanz hatte für die Zeit vom 21. bis zum 28. September 2013 eine Pilgerreise nach Assisi mit dem Untertitel: “Franziskus, Klara & wir” angeboten. Letztlich waren es mit unserem Busfahrer Armin vierzehn Teilnehmer, von denen drei allerdings erst in Assisi zu uns stießen; Inge und ich waren die Grufties der Gruppe, und wir waren dankbar für die Rücksichtnahme, die wir immer wieder erlebt haben. Die Leitung hatte unser Studentenpfarrer Helmut M., bestens assistiert von der Pastoralreferentin Antje H..

Treffpunkt war in der KHG bereits um halb sechs morgens, denn wir hatten ja eine Route von über achthundert Kilometern zurückzulegen. Nach einem kurzen Morgengebet ging es los, weitgehend die übliche Route über Zürich (das Navigationsgerät kannte allerdings den Islisbergtunnel nicht), den Gotthardtunnel, Mailand, Florenz und Perugia. Schwierig wurde es erst bei der Ortseinfahrt von Assisi, weil der Bus nicht in die Stadt fahren durfte, eine verständliche Maßnahme bei den vielen Touristen und den teils sehr engen Straßen. Als wir an der Porta San Pietro ankamen und Armin auf dem davorliegenden öffentlichen Parkplatz ein Ticket löste, um uns kurz aussteigen zu lassen und das Gepäck zu entladen, da hatte er unwissentlich 72 Euro ausgegeben, wofür er sogar bis zum folgenden Morgen stehen bleiben durfte – moderne Wegelagerei. Dass dieser Wucher für einen geplanten Aufenthalt von zehn Minuten nicht rückgängig zu machen war, hatte System. Denn als Armin uns an einem anderen Tag auf der Straße vor dem Parkplatz abholte, nur um uns für einen Ausflug kurz einsteigen zu lassen, kam gleich die Polizei und wies ihn darauf hin, er müsse auf den Parkplatz fahren. Bis er sich darüber mit den Ordnungshütern auseinandergesetzt hatte, waren wir längst eingestiegen, so dass man ihn doch hat fahren lassen. Nur, wiederholen ließ sich das nicht, so dass wir hinfort in der Regel zum Parcheggio Porta Nuova liefen.

Unsere Bleibe war die Cittadella Ospitalità in der Via degli Ancjani. Glücklicherweise brauchten wir unser Gepäck nicht hochzutragen, es wurde vom Haus mit einem Pkw abgeholt und in unsere Residenz gebracht. Denn wir lernten gleich, dass es in der eigentlichen Stadt Assisi kaum ebene Straßen, dafür aber viele Verbindungstreppen gibt. Die Citadella ist groß mit zahlreichen Dependancen und hat für seine Gäste auch Restaurantbetrieb. So erhielten wir unsere Halbpension im Hause. Unsere Zimmer waren in der Casa Franchi an der Piazzetta Garibaldi, zu der wir über zahllose

Treppen hinaufsteigen mußten. Die Zimmer waren einfach, aber zweckmäßig eingerichtet, nur das Bad bereitete Probleme: Alle sanitären Einrichtungen waren zusammen in einem Raum, der in der Mitte einen Abfluß aufwies. Nach dem ersten Duschen stand alles fast einen Zentimeter hoch unter Wasser, da es keine Duschwanne gab und der Abfluß ganz leicht gewölbt war. Die Toilette war also nur mit Schwimmfügelchen benutzbar. Erst am vorletzten Tag merkten wir, dass wir die einzigen mit einer solchen Installation waren, alle anderen Zimmer waren da sinnvoller ausgestattet.

Unsere Energie reichte nach der Ankunft noch für einen ersten Gang in die Stadt, die uns mit Ausnahme eines Ausfluges für eine Woche Heimat sein sollte. Anschließend gab es Abendessen, die ganze Woche lang stets sehr wohlschmeckend und abwechslungsreich, selbst Rot- und Weißwein waren inbegriffen. Das Frühstück war allerdings sehr italienisch: Zu dem landesüblichen Cornetto auf einer Papierserviette und einem Espresso konnte man sich aber auch – Zugeständnis an die Touristen – Müsli nehmen oder etwas fade Weißbrotscheiben mit Butter und Marmelade verzieren.

Wir hatten einen festen Tageslauf: Wer wollte (und das waren in der Regel ziemlich alle) konnte um 7:45 an den Laudes teilnehmen, in denen Psalmen gebetet, gesungen und von Helmut formulierte Gedanken in Anlehnung an San Francesco oder Santa Chiara überdacht wurden. Mittags ließen sich die mitgebrachten Reisevorräte noch tagelang durch kleinere Zukäufe zu einem urigen Picknick ergänzen, nur in den letzten Tagen haben wir ein Lokal aufgesucht, wobei wir rasch lernten, dass uns ein Antipasto genügte. Nach dem Nachtessen gab es meist ein ebenso fakultatives Nachtgebet, bei dem Antje den Tag zusammenfaßte und uns ihre Überlegungen zu überdenken gab.

Die folgenden Bilder sind nun nicht chronologisch zusammengestellt und wollen auch nicht den Versuch machen, die spirituellen Erfahrungen widerzuspiegeln, die wir in diesen gehaltvollen Tagen erleben konnten. Sie sind einfach nach den besuchten Objekten geordnet; für jedes hatte sich ein Reiseteilnehmer verpflichtet, eine kurze Einführung zu geben. Unsere Aufgabe war es dabei, einiges zur Basilica di San Francesco zu sagen.

Die nachstehenden Notizen geben eine sehr subjektive Auswahl und Beschreibung von Gedanken, wieder, die mir beim sorgfältigen Betrachten meiner Reisefotos in den Sinn gekommen sind. Bei den zahlreichen Legenden hat mich dabei nicht ein "historischer Kern", sondern ihre Bedeutung interessiert.









San Damiano

Zum Kloster San Damiano führt von unserer Herberge aus ein angenehmer Weg: An der Basilica di Santa Chiara vorbei steigt man auf Treppen zur Porta Nuova hinab, von wo aus nach einer etwa anderthalb Kilometer langen Strecke durch geruhliche Olivenhaine plötzlich das alte Gemäuer auftaucht (Bild 3).

Im Leben von San Francesco und Santa Chiara spielte es eine prominente Rolle. In dem halb verfallenen Kirchlein hatte San Francesco im Gebet die Vision, dass Christus vom Kreuz (vgl. Bild 4) herab ihn ansprach: "Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie Du siehst, ganz und gar zerfällt." Naheliegender, dass er dies zunächst wörtlich verstand, in Foligno Samtstoffe seines Vaters sowie sein Pferd verkaufte (heute weist die Stadt stolz mit einer Gedenktafel am Dom darauf hin, vgl. Bild 6) und sich mit diesem Geld (Franziskus amüsiert sich, der Papa zahlt ja) an den Wiederaufbau machte. Er hatte das Maurerhandwerk erlernt, was ihm nun zustatten kam. Auf den Straßen von Assisi bettelte er die Passanten um Steine an. So wuchs das Werk langsam empor, aber natürlich zum Mißfallen des Vaters, der mit dem Sohn andere Pläne hatte. Als angesehenen Kaufmann dachte er, der Sohn werde zur Ehre der Familie beitragen, statt sich durch sein Gehabe auf den Straßen zum Gespött zu machen. Außerdem verlangte er völlig zu Recht die ihm zustehenden Einnahmen von den Stoffverkäufen.



BILD 6 *Francesco veräußerte Samtstoff seines Vaters in Foligno*

Für einige Zeit verbarg sich Francesco daher bei dem Priester von San Damiano, aber dann stellte er sich seiner Verantwortung. Der Vater

<< BILD 4 *Das Innere der Klosterkirche von San Damiano*

< BILD 5 *Das Refektorium von San Damiano*

spernte ihn in eine winzige Zelle, die man heute noch in der Chiesa Nuova sehen kann, (aber die Mutter liebt ihn frei, als der Vater auf Geschäftsreise war). Eines der Fresken des Giottozyklus in der Oberkirche der Basilica di San Francesco illustriert dramatisch die Trennung vom Vater: Francesco zahlte seine Schulden zurück, entkleidete sich völlig und warf dem empörten, wutschnaubenden Petro di Bernadone seine Kleider vor die Füße. Nunmehr erkenne er nur noch den Himmlischen als seinen Vater an. Der danebenstehende Bischof bedeckte mit einem Mantel die Blöße des Sohnes und zeigte damit, dass dieser nunmehr unter dem Schutz der Kirche stehe. Eindrucksvoll eine Skulptur der Eltern von Francesco vor der Kirche Chiesa Nuova, die den Vater mit dem Gewand seines Sohnes zeigt, die Mutter mit den Ketten, die sie ihm gelöst hatte, als der Vater ihn eingesperrt hatte (Bild 7).



BILD 7 *Die Eltern von San Francesco*

Nun war die Vision von San Damiano keineswegs die erste wichtige spirituelle Erfahrung von Francesco. Nach seiner einjährigen Kriegsgefangenschaft in Perugia träumte er von militärischen Ehren und schloß sich, entsprechend prächtig ausgestattet, dem Heer von Waldemar III. von Brienne an. Aber schon bevor der Tross Spoleto erreichte, wurde Francesco auf das Krankenlager geworfen und hatte dort eine Vision, in der ihn der Herr nach Tomas von Celano wie folgt ansprach: “Wer kann Dir Besseres geben, der Herr oder der Knecht?” “Der Herr.” Stimme:

“Warum dienst Du dann dem Knecht?” Francesco: “Was willst Du, Herr, dass ich tun soll?” Der Herr: “Kehre zurück in Deine Heimat, denn ich will Dein Gesicht in geistlicher Weise erfüllen!” Noch immer krank, zwischen Ungewißheit und Erwartung hin- und hergeworfen, verließ Francesco die Truppe und kehrte nach Assisi zurück, wie die Statue von Norberto Proietti aus dem Jahre 2005 auf Bild 2 eindrucksvoll zeigt.

Wenn man zum Kloster San Damiano kommt, zeigt sich zunächst ein einfaches äußeres Bild (Bild 3). Aber bei genauerer Betrachtung gibt die schlichte romanische Fassade über dem deutlich später hinzugefügten Portikus interessante Geheimnisse preis: Um das Rundfenster zeichnet sich in hellerem Stein der Giebel des allerersten Kapellchens ab, das San Francesco mit seiner Hände Arbeit bis 1209 restauriert hat. Als er um 1212 die Baulichkeiten Santa Chiara überließ, damit sie mit ihren Gefährtinnen hier eine Bleibe fand, wurde das alles rasch zu klein. Oberhalb des Rundfensters ist eine Tür, die in früheren Zeiten von außen nur durch eine Strickleiter erreichbar war. So schützten sich die Schwestern vor marodierenden Banden. Knapp unterhalb des heutigen Daches und etwa bis zur Mitte des Baues verlief die erste Erweiterung, bis dann schließlich der heutige Bauumfang erreicht wurde.

Die Kapelle (Bild 4) hat ihren schlichten romanischen Charakter bewahrt; wenn nicht gerade ein Trupp Touristen einfällt, lädt sie zu Ruhe und Besinnung ein. Das große Tafelkreuz ist eine Replica des heute in der Basilica di Santa Chiara hängenden Originals, vor dem San Francesco die Vision hatte. Vor einem Rundgang durch weitere Räumlichkeiten gab uns eine Sießener Schwester eine fundierte, in launigem Schwäbisch formulierte Einführung in den Ort, seine Geschichte und seine Heiligen.

Auch das historische Refektorium (Bild 5) hat weitgehend seinen Charakter aus der Zeit von Santa Chiara bewahrt. Ein niedriges Gewölbe, aus rohem Holz gezimmerte Bänke und Stühle, aber dennoch (nicht gut erhaltene) Fresken von Dono Doni aus dem sechzehnten Jahrhundert. Eines illustriert das legendäre Brotwunder der Santa Chiara: Auf Geheiß von Papst Gregor IX. segnete sie die Speisen bei Tisch, wonach sich auf allen Broten ein deutliches Mal des Kreuzes abzeichnete. Das ist auch heute noch gut zu erkennen. Man passiert die Stelle, an welcher der unter heftigen Schmerzen leidende San Francesco 1224/25 den berühmten Sonnengesang gedichtet hat, der seine Liebe nicht zur zu Gott und den Menschen, sondern auch zur Natur in bewegende Worte faßt; seine Vogelpredigt aus früherer Zeit ist durch das Gemälde im Giotto-Zyklus der Basilica di San Francesco ja in alle Welt gedrungen:

*Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.*

*Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne;
er ist der Tag, und du spendest uns das Licht durch ihn.
Und schön ist er und strahlend in großem Glanz,
dein Sinnbild, o Höchster.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
hell leuchtend und kostbar und schön.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteren Himmel und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtetest;
und schön ist es und liebenswürdig und kraftvoll und stark.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernährt und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt werden.*

*Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in schwerer Sünde sterben.
Selig jene, die sich in deinem heiligsten Willen finden,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.
Lobt und preist meinen Herrn
und sagt ihm Dank und dient ihm mit großer Demut.*



BILD 8 Eusebio da San Giorgio (1507): Verkündigung

Und dann betritt man das Dormitorium im Obergeschoß, dessen Außentür wir ja bereits von draußen gesehen hatten. In einer Ecke dieses Raumes ist 1253 Santa Chiara gestorben. Es mutet uns heute makaber an, dass dabei die Örtlichkeit von außen auf Veranlassung der Bürgerschaft von Assisi streng bewacht wurde, damit weder irgendjemand einen Reliquienraub begehen, noch die Schwestern diesen wertvollen Schatz an eine Stelle verbringen konnten, wo nur sie Zugang hatten. Daher wurde der Leichnam bald unter Bewachung nach San Giorgio in Assisi überführt.

Man weiß, dass die Gemeinschaft bald um die fünfzig Frauen umfasste. Kaum vorstellbar, wie diese alle in diesem kleinen Dormitorium haben übernachten können! Wenn man dann in den Kreuzgang hinabsteigt, sieht man sofort, dass man nicht in einem Männerkloster ist. Um einen alten Brunnen sind so liebevoll Blumenpflanzen arrangiert, dass es für die Augen eine Freude ist (Bild 9).

Da uns nicht bewußt war, dass von der Porta Nuova Rolltreppen in die Stadt hinaufführen, hat mir der Mut gefehlt, den Aufstieg nach Assisi zu wagen. Glücklicherweise stand auf dem nahegelegenen Parkplatz von San Damiano gerade ein wartendes Taxi, das uns zwar nicht aufnehmen konnte, aber telefonisch ein anderes herbeirief. Dessen Fahrerin hat uns auf dem ganzen Rückweg pausenlos unterhalten; verstanden haben wir davon jedoch kaum etwas. Aber das war ja auch nicht unbedingt das Ziel dieser Fahrt.







PIAZZA
S. CRISTINA



Die Basilica di Santa Chiara

Die Kirche San Giorgio, in der San Francesco 1228 von Papst Gregor IX. heiliggesprochen worden war, schien den Bürgern von Assisi wohl nicht angemessen für Santa Chiara, sodass man 1257 mit dem Bau einer repräsentativeren Kirche begann, in welche die Heilige bereits 1260 überführt wurde, obwohl die Weihe der Basilica di Santa Chiara erst fünf Jahre später stattfand. Ein mächtiges Bauwerk, das sich ohne Bruch in das Stadtbild einfügt, wie man es etwa von der Rocca Maggiore aus betrachten kann (Bild 10). Die Furcht vor Erdbeben hat allerdings zu gewaltigen seitlichen Schwibbögen geführt, welche zwar die Harmonie beeinträchtigen, aber im abendlichen Scheinwerferlicht durchaus reizvolle Perspektiven eröffnen (Bild 13).



BILD 13 *Schwibbögen von Sta. Chiara im Scheinwerferlicht*

<< BILD 12 *Die Rosette der Basilica di Santa Chiara*

< BILD 11 *Die Fassade der Basilica die Sta. Chiara*

Die Fassade, in rote und weiße Steinlagen vom Monte Subasio geschichtet, ist reine Romanik. Ein besonderes Meisterwerk ist die große umbrische Rosette (Bild 12) im mittleren Drittel der Fassade, die wir in Abwandlungen in der Basilica di San Francesco, im Dom San Rufino, in Spoleto und in Foligno wiedersehen sollten. Hier war sie besonders kunstvoll gestaltet: Zwei konzentrische Kreise von Arkadenbögen mit teils gedrehten Säulen, dazu ein äußeres Kreisband mit Ornamenten und einer Achse, die selbst als kleine Rosette gestaltet war. Die farbigen Fenster erschlossen sich naturgemäß nur von innen. Der untere Teil der Front wird meist von heroischen Tieren am Sockel bewacht, hier sind es dagegen zwei Pfeilerlöwen, die auf die eine romanische Pforte schauen (Bild 14). Solche Löwen hatten eine Wächterfunktion mit apotropäischem Charakter: Sie sollten Zauberei abhalten. Eine Übernahme aus der Antike, die eigentlich mit der reinen Lehre nicht konform ging. Andererseits schreibt Hrabanus Maurus: Die Weisheit ist an einen Ort gezogen, „den die Raubtiere nie betreten und den der Löwe nicht beschreitet“. — Das obere Giebelfeld der Fassade schließlich ziert ein kleinerer Okulus.



BILD 14 *Einer der beiden Löwen, welche die Eingangspforte bewachen*

Die große linke Seitenkapelle *Cappella del Crocefisso* gehörte zur Vorgängerkirche San Giorgio, in der vorübergehend auch der Leichnam von San Francesco ruhte, bevor er 1230 seinen endgültigen Platz bekam. Sie ist heute ein besonders besuchter Punkt der Kirche, weil in ihr das originale Tafelkreuz hängt, vor dem San Francesco in San Damiano seine Vision hatte (Bild 15). Das Gesicht Christi dieses romanischen Kruzifixes ist bei unmittelbarer Betrachtung besonders eindrucksvoll, was die Kopien etwa in San Damiano nicht in gleichem Maße wiedergeben können. Es ist der triumphierende Christus mit zahlreichen Assistenzfiguren, der

mit vier Nägeln an das Kreuz geschlagen ist. Das Fotografieren ist hier wie an den meisten dieser religiös bedeutsamen Stätten nicht gestattet; ein Heer von kamerazückenden Touristen – möglichst auch noch mit Blitzlicht – würde auch jede Möglichkeit einer persönlichen Betrachtung verhindern. Wenn aber gerade einmal niemand anwesend war, dann hatte ich keine Bedenken, eine ganz persönliche Version auf die Platte zu bannen. An die Kreuzkapelle schließt sich die im vierzehnten Jahrhundert ganz ausgemalte Sakramentskapelle an. Auf Bild 15 lassen sich eine Kreuzabnahme und eine Grablegung erkennen.

Die einschiffige gotische Kirche selbst läßt viele architektonische Übereinstimmungen mit der Basilica di San Francesco erkennen, ist aber sehr viel nüchterner und einfacher. Im rechten Seitenflügel des Querschiffes haben mich besonders ein trotz seiner erheblichen Beschädigungen noch sehr anheimelnde Geburtsszene und eine große ikonenhafte Darstellung von Santa Chiara und acht Szenen aus ihrem Leben vom “Meister der heiligen Klara” (1283) angesprochen (Bild 16). Dieses Gemälde scheint auf die späteren Darstellungen dieser Heiligen einen großen Einfluß ausgeübt zu haben. Sie war eine äußerst bemerkenswerte Frau, dreizehn Jahre jünger als Francesco, in dessen Schatten sie häufig steht; allerdings ist ihre Vita ebenso von Legenden umrankt.

Sie wurde 1194 in die ritterliche Familie der Offreduccio geboren, die aufgrund der politischen Wirren in Assisi nach Perugia ausgewichen war. Schon früh kommt sie mit Francesco in Kontakt und ist von seiner Lebensweise so fasziniert, dass sie sich ihm anschließen will. Dazu bittet sie den Bischof um Unterstützung; die erste Szene

(1) (links unten im Bild 16, dann weiter im Uhrzeigersinn) zeigt, wie ihr der Bischof am Palmsonntag 1211 als Zeichen seines Einverständnisses einen Palmzweig überreichte.

(2) In der darauffolgenden Nacht entfloh Klara dem väterliche Palast und erreichte in Begleitung einiger Freundinnen Santa Maria della Portiunkula, wo sie von Francesco und seinen Mitbrüdern aufgenommen wurde, die gerade im Lichte der Fackeln beteten.

(3) Vor dem Altar kniend tauschte Klara ihre reichen Kleider mit einem rauhen Bußgewand; Francesco schnitt ihre langen Haare ab.

(4) Ihr Onkel Monaldo versuchte mit anderen Familienmitgliedern, sie aus dem Benediktinerinnenkloster S. Paolo fortzuschleppen, in das sie Francesco gebracht hatte. Klara klammerte sich an das Altartuch als Zeichen des Kirchenasyls und hob ihren Schleier, um zu zeigen, dass ihr Haupt geschoren und sie damit Gott geweiht sei.

(5) Im Kloster Sant’Angelo di Pranzo stieß zwei Wochen später ihre

Schwester Agnese zu ihr; die erzürnten Eltern versuchten, diese nach Hause zu holen. Auf die Fürbitte von Chiara wird Agneses Körper schwer wie Blei, und der Onkel Monaldo, der seinen Arm erhoben hat, um die Schwester zu schlagen, kann diesen nicht mehr senken; er bleibt ihm noch lange gelähmt. In einer Nebenszene schneidet Francesco im Beisein von Chiara auch der Agnese die Haare ab.

San Francesco gründete dann für sie den "Zweiten Orden der armen Frauen". Da sie besitzlos sein sollten, überließen ihnen die Benediktiner von Sankt Angelo leihweise das Kirchlein San Damiano, wo sich schließlich die Gemeinschaft von fünfzig Frauen bildete. Chiara stand ihr bis zu ihrem Tod als Äbtissin vor.

(6) Im Kloster San Damiano war einmal nur noch ein einziges Brot verblieben. Klara befahl Schwester Cecilia, einen Teil davon den Brüdern zu geben und die restliche Hälfte in fünfzig Scheiben zu schneiden, die dann den Schwestern im Refektorium gegeben wurden.

(7) Als Klara auf dem Sterbebett lag, hatte die Mitschwester Benvenuta die Vision, die Himmelkönigin betrete in Begleitung einer Schar gekrönter Jungfrauen den Sterbeort und bedecke den Leib der Kranken mit dem leuchtenden Hochzeitsgewand des Bräutigams Jesus.

(8) Als sich die Todesnachricht von Klara verbreitete, kam eine große Volksmenge aus der Stadt nach San Damiano; die Einsegnung wurde von Papst Innozenz IV. und Kurienkardinälen vorgenommen.

Lange Zeit war nicht genau bekannt, wo der Leichnam von Sta. Chiara ruhte; aus Furcht vor Reliquienräubern hat man das geheimgehalten. Bereits bei der Umbettung von San Giorgio in die Hauptkirche stellten Zeitzeugen fest, dass ihr Leichnam zerfiel. Dennoch wird bis heute immer wieder kolportiert, ihr Leib sei unverwest. Erst im neunzehnten Jahrhundert entdeckte man das Grab wieder und errichtete ab 1850 als Tribut an den Zeitgeist eine neugotische Kapelle (Bild 17), die 1935 ihre endgültige Form fand. In der Basilica di San Francesco hat uns Bruder Thomas dazu eine überzeugende Kritik vorgetragen, auf die ich später eingehen will.

Wie der Orden von San Francesco fand auch sein weiblicher Zweig der Clarissen rasch eine ungeheure Verbreitung, zu der ihre Briefe, Schriften und die selbstverfaßte Regel sicher sehr beigetragen haben. Thomas von Celano hat von ihr wie von San Francesco einen Lebens- und Legendenbericht verfaßt.

BILD 15 *Das Kreuz von San Damiano in der Basilica di Sta. Chiara* >

BILD 16 *Die Chiaratafel in der Basilica di Santa Chiara* >>





·S·A·N·C·T·A·C·L·A·R·R·